
Li Jiwei
1999-2001
Video und Objekt Installation
"CUT"

Entweder oder Dazwischen - die Installation "CUT" von Li Jiwei

Anja Oßwald

Wir sind es gewohnt, in Gegensätzen zu denken. Alles hat seinen Platz in Opposition zu einem "Anderen" und bezieht seinen Sinn in Abgrenzung zu dem jeweiligen Gegensatz. Geist und Materie, Körper und Seele, Subjekt und Objekt, Ost und West sind Ordnungskategorien, mit denen wir versuchen, die uns umgebende Wahrnehmungswelt dingfest zu machen. Der eine Teil des Begriffspaars bestimmt sich dabei als das, was der andere jeweils nicht ist - ein Ausschlußverfahren, welches das jeweils Ausgeschlossene in der Negation mit im Gepäck führt. Einheit, so kann gefolgert werden, ist nur um den Preis einer Teilung zu haben. Jedes Ding, jede Sache ist nur eins insofern es sich unterscheidet, sich in Differenz zu einem Anderen setzt und behauptet.

Daß eins zwei sind und Einheit auf Differenz basiert - diese paradoxe Logik des westlichen Denkens hat der Künstler Li Jiwei in seiner Installation "CUT" auf gleichnishafte Weise in Szene gesetzt. In einer minutiösen Seziersarbeit, die auf Video dokumentiert ist und einen Bestandteil der Arbeit bildet, wurden vier Objekte achsensymmetrisch in zwei Teile zersägt. Das Objektensemble, bestehend aus einer roten Laterne, einem Sessel, einem Computer und einem Wasserglas, wird ergänzt durch Video-Selbstbilder des Künstlers, die ebenfalls geteilt sind.

Der die Objekte durchtrennende Schnitt verweist metaphorisch auf die analytisch-sezierenden Mechanismen des rationalen Denkens. Am auffälligsten ist die Bezugnahme auf ein duales Denk-Modell in den geteilten Selbstbildern, die der erkenntnistheoretischen Einsicht einer grundlegenden Gespaltenheit des Subjekts Ausdruck verleihen.[1] Jede Selbstreflexion produziert notwendigerweise zwei Ichs: eines, das denkt und eines, über das nachgedacht wird, jedes Nachdenken über sich impliziert einen Vorgang der Objektivierung, bei dem sich das Subjekt als Gegenstand der Betrachtung setzt. Das Thema der Teilung und Verdopplung spitzt Li Jiwei zu, indem er sein Porträt einem fortgesetzten Fragmentierungsprozess unterzieht. Dem das Gesicht teilenden achsensymmetrischen "CUT" folgen weitere Schnitte, die das Dargestellte gleichsam scheibchenweise zerlegen. Aus zwei Gesichtshälften werden vier, dann acht ... ein Vorgang, bei dem sich das Abbild langsam aufzulösen scheint. Dieser Teil von "CUT" erinnert an eine romantische Tradition künstlerischer Selbstsuche, bei der die "Wahrheit" des Ich an ein Inneres, der Sichtbarkeit entzogenes Wesen gekoppelt war. Diese versöhnliche Aussicht verweigert Li Jiweis Versuchsanordnung allerdings: Es gibt nichts "hinter" dem Bild, keine tiefere Wahrheit, nur die langsame Bewegung der über den Bildschirm driftenden Fragmente. Diese Bewegung kann metaphorisch gedeutet werden als unabschließbare Denkbewegung eines sich selbst erkennenwollenden Subjekts, eines Ich, das sich auseinandersetzt, sich zerlegt, um sich "auf den Grund" zu gehen und sich doch unerreichbar bleibt. Im Aufzeigen einer erkenntnistheoretischen Aporie erweist sich Li Jiweis Strategie hier dem postmodernen Subjektdiskurs verpflichtet, der von Jacques Lacans Postulat "Je est un autre" [2] bis zu Foucaults Rede vom Menschen als "empirisch-transzendentale Doublette" [3] die Nicht-Identität des Ich herausgestellt und auf dessen paradigmatische Bedeutung für eine auf oppositionalen Setzungen basierende Struktur des Denkens aufmerksam gemacht hat.

Zugleich einfacher und diffiziler als dieser Teil von "CUT" gestaltet sich die Deutung der vier anderen zersägten Objekte. Einfacher, weil die hier gewählten Gegenstände im Unterschied zum Bild des geteilten Ich weit weniger metaphorisch aufgeladen sind. Schwieriger, weil dadurch eine theoretische Klammer entfällt, mit der sich die Objekte im Rahmen eines philosophischen Paradigmas interpretieren liessen. Sicher kann der auf lineare Logik gründende Computer als Sinnbild für den binären Code des rationalen Denkens betrachtet werden; ebenso ist die reale Zerstörung des Computers gleichbedeutend mit einer symbolischen Zerstörung des durch ihn repräsentierten rationalen Prinzips. Auch der roten Laterne mag man Symbolwert zuerkennen. Als in China allgegenwärtiger Gebrauchsgegenstand steht sie für die fernöstliche Kultur und verkörpert auf diese Weise einen Gegenpol des abendländischen Denkens. Allerdings tritt hier viel stärker eine Poesie des Dings an sich in den Vordergrund. So lenken die transparenten Schnittoberflächen des Computers den Blick von der Funktionalität der Chips, Kontakte und Leitungen ab und evozieren die Wahrnehmung eines Gebildes, das mit seinen aderartigen Verästelungen und einer diffus changierenden Farbigkeit an einen lebenden Organismus erinnert. Auch bei der roten Laterne bedeutet der das Objekt teilende Schnitt die (Zer-)Störung seines funktionalen Sinnzusammenhangs. Das Objekt gibt seine Zeichenfunktion - die rote Laterne als Sinnbild für die fernöstliche Kultur - tendenziell auf und erhält seine Unwägbarkeit zurück.

Es ist dieses Unwägbar-Werden, das den Betrachter für eine kontemplative Wahrnehmung des "Dings an sich" sensibilisiert. Dazu gehört das intensive aus dem Laterneninnern strömende Licht oder auch das zu beobachtende Phänomen, dass eine Glühbirne offensichtlich so minutiös in der Mitte auseinandergeschnitten werden kann, dass eine Hälfte voll funktionsfähig bleibt.

Die Betonung einer artifiziellen Wirklichkeit wird in den anderen beiden ausgestellten Objekten vollends offensichtlich. Der durchgesägte Sessel ebenso wie das in zwei Hälften gespaltene Wasserglas, in dessen einer Hälfte sich wie von einer unsichtbaren Kraft fixiert ein Schluck Wasser hält, spotten einer auf Funktionalität gründenden Logik: auf dem Sessel kann man nicht mehr sitzen und das Glas eignet sich kaum noch, um daraus zu trinken.

Man könnte Li Jiweis Strategie als die einer Befreiung bezeichnen. Es geht ihm um eine Artikulation der Dinge in ihrer unmittelbaren Präsenz, um die Inszenierung einer Gegenwärtigkeit, die gleichwohl ein Vorher und ein Nachher aufscheinen läßt. Jedes der Objekte trägt seine Geschichte mit sich, bleibt mithin erkennbar als das, was es vor dem künstlerischen Eingriff war und jedes Objekt erscheint auch veränderbar. Die auf zwei Beinen stehende Sesselhälfte könnte jederzeit umfallen, das Wasserglas könnte auslaufen und die halbe Glühbirne könnte jederzeit zerspringen.

Es ist diese Beschwörung des Augen-Blicks, die Evokation eines Zustands vor - oder nach - der Bedeutung, mit der die Installation auf die kulturelle Herkunft ihres Urhebers zurückverweist. Li Jiwei ist in China geboren und aufgewachsen, mithin in einer kulturellen Sphäre groß geworden, die im Unterschied zur westlichen Favorisierung des rationalen Intellekts eine vorbehaltlose Hingabe an das Erleben und Tun in möglichst großer Bewußtheit um den Moment lehrt.[4] An die Stelle einer substantiellen Unterscheidung zwischen Subjekt und Objekt, Ich und Welt tritt im Buddhismus und diesem verwandten Strömungen das Prinzip eines permanenten Wandels, in dem Sein kein a priori darstellt, sondern ein sich durch die aktuelle Erfahrung immer wieder neu sich konstituierender momentaner Zustand ist. Von daher erklärt sich auch die Relevanz des Begriffs der Leere in der fernöstlichen Philosophie: Die Leere, das ist das Sein in seiner Potentialität, die notwendige Voraussetzung dafür, daß etwas entstehen, etwas "sein" kann. Demgemäß wird die Leere im Taoismus nicht lediglich als Abwesenheit von Sinn bestimmt, sondern besitzt selbst positiven Wert. Wie das Wasserglas, dessen Leere notwendig ist, damit es sich mit Wasser füllen kann ...

Zurück zu "CUT". Mit dem durchgesägten Wasserglas und dem geteilten Lampenschirm, den beiden Sesselhälften und dem entzweigeschnittenen Computer sowie den geteilten Selbstbildern stellt das Ensemble den Versuch dar, die sinn-volle Ordnung der Dinge im doppelten Wortsinn aufzuheben. Die Schnittoperationen zerstören die Funktionalität der Objekte und geben ihnen zugleich ihren Dingcharakter zurück. Somit stellt sich die Installation als perfektes Amalgam aus fernöstlicher kultureller Herkunft und westlicher Prägung des Künstlers dar. Li Jiwei studierte traditionelle chinesische Malerei an der Zentralen Akademie der Bildenden Künste in Peking. 1988 siedelte er nach Wien über, um dort abstrakte westliche Malerei zu studieren. Seit 1996 arbeitet er als freier Künstler in Wien, Berlin, Peking und New York. In "CUT" instrumentalisiert er die - typisch westliche - Logik des Teilens, um einen Zustand jenseits der Differenz aufzuzeigen. Die diversen "CUTs" beschreiben eine Methode und setzen sie im Akt des Zerschneidens zugleich außer Kraft. Die ausgestellten Objekte sind somit in letzter Konsequenz das, was in ihnen gesehen wird, ein Augen-Blick der Wahrnehmung, nicht mehr und nicht weniger.

1 Zum Bild des gespaltenen Subjekts als Paradigma der Moderne, vgl. Peter Bürger, Das Verschwinden des Subjekts. Eine Geschichte der Subjektivität von Montaigne bis Barthes, Frankfurt/M. 1998.

2 Jacques Lacan, Das Spiegelstadium als Bildner der Ich-Funktion, in: Ders., Schriften I, hg. Von N. Haas u. H.-J. Metzger, Olten und Freiburg, S.61-70

3 Michel Foucault, Die Ordnung der Dinge, Frankfurt/M. 1993, S.384.

4 Daisetz T. Suzuki, Östlicher und Westlicher Weg, Frankfurt/M. 1960; Keiji Nishitani (Hg.), The Eastern Buddhist. In Memoriam D.T. Suzuki, Vol. 2, No.1, Kyoto 1967.

Either or In Between - Li Jiwei's Installation "CUT"

Anja Oßwald / English by Andrew James Johnston

We are used to thinking in opposites. Everything is defined as the opposite of its " Other" and attains meaning only through this difference. Spirit and matter, body and soul, subject and object, East and West are typical of the kind of categories with which we attempt to order our environment. Each part of these binary oppositions is constituted as that which the other is not, i. e. through an act of exclusion that never quite succeeds in erasing the excluded since each element of the binary opposition logically presupposes its other. Identity and unity, it follows, can never be had except at the price of difference. Every entity, every thing can only be itself by distinguishing itself from its other.

'One' must, therefore, always be 'two' and unity is always founded on difference - this is the paradoxical logic of Western thinking that the artist Li Jiwei has staged in his installation "CUT". Four objects are sawn in half in a meticulous act of dissection that is recorded on video. The whole activity of cutting and sawing is part of the work itself. The group of objects, consisting of a red lantern, an arm chair, a computer and a glass of water is supplemented with video images of the artist himself which are likewise cut in two.

This partition of the objects symbolizes the way certain types of rational thinking dissect analytically. The kind of rationality that is based on binary oppositions finds especially vivid expression in the split video images of the artist, since according to contemporary epistemology the subject, too, is always split.[1] Every act of self-reflexion inevitably produces two selves, one that thinks and one that becomes the object of analysis. Each act of thinking implies a process of objectification during which the subject turns itself into an object of intellectual scrutiny. Li Jiwei stresses the theme of dividing and doubling by making his self-portrait undergo a process of increasing fragmentation. After having been split in half by the first cut, Li Jiwei's face is subjected to further dissections dividing the image into ever thinner slices. The two halves of his face become four, then eight and so forth... a process during which the image seems to dissolve.

This part of "CUT" is reminiscent of the Romantic tradition of an artist's search for his self, for a kind of 'truth' of the self lodged in an inner, invisible essence. But this is an emotionally satisfying solution that Li Jiwei's experiment does not provide. There is nothing 'beyond' the image, no deeper truth, but merely the slow movement of fragments drifting across the screen. This movement can be read as signifying the never-ending thought processes of a subject seeking to understand itself, of a self tearing itself apart, dissecting itself in order to reach its own depths - and yet never achieving that unified selfhood it strives for. By thus laying bare an epistemological aporia Li Jiwei's strategy displays affinities to the postmodernist discourse on subjectivity. Thinkers like Michel Foucault or Jacques Lacan - "Je est un autre"[2] - have drawn attention to the self's (the "I's") fundamental lack of identity and shown how this lack of identity is of prime importance for the evolution of a system of thought relying on binary oppositions.





Foto-Installation 240 x 130 cm, 20

The interpretation of the remaining four objects sliced in half is both easier and more difficult than that of the first part of "CUT". They are easier to read because compared to the image of the split self they prove far less charged with metaphor. Yet at the same time this turns into a difficulty, since these objects do not share an underlying philosophical paradigm. Of course, it is possible to read the computer with its linear thought processes as a symbol of the binary oppositions Western rational thinking is based on. Similarly, we can see the material destruction of a computer as a symbolic destruction of the rational principle it represents. And we may even ascribe symbolic value to the red lantern. A well-known element of every-day life in China, it embodies Far Eastern culture and, thus, can be read as representing the "Other" of Western thought. But what we really seem to encounter here is the poetics of the material object itself. Hence the transparent surfaces of the dissected computer distract viewers from the actual functions of the chips, contacts and cables displayed. Instead, the changing colours of the wire filigree suggest the image of a living organism. "CUT" in half, the red lantern, too, is deprived of its all-too-obvious symbolism. The object loses its function as a signifier and returns to a status of inscrutability.

By becoming unfathomable the object makes viewers sensitive to its nature as an object in and of itself. This is stressed by the intense light streaming out of the lantern surprising phenomenon that it is evidently possible to cut apart a light bulb in such a manner that one of the halves is still fully functional.

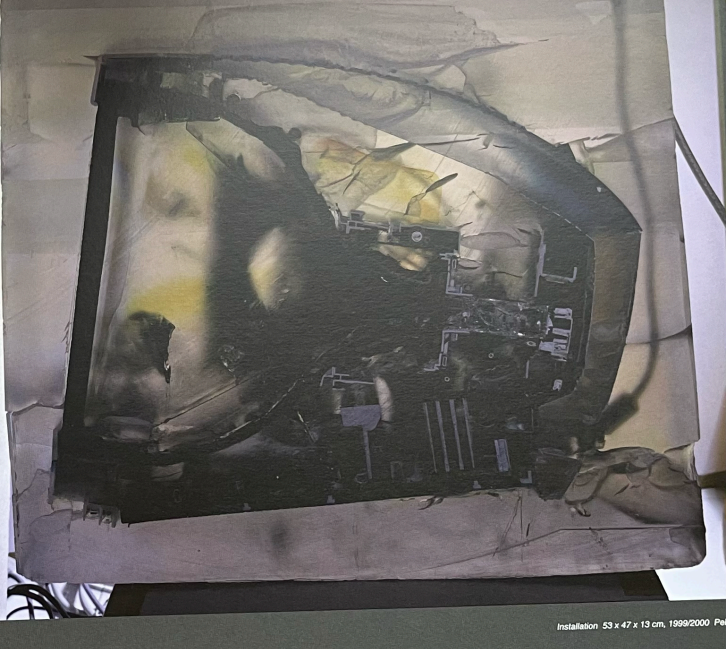
The other two objects exhibited highlight the artificiality of this newly created reality to an even greater degree. The arm chair sawn in half and, likewise, the glass of w through in the middle - so that water remains in one half as if held by some invisible force - mock any kind of logic founded on the principle of functionality. One cannot sit chair anymore, nor is it possible still to drink out of the glass.

Li Jiwei's strategy might be termed a strategy of liberation. He attempts to stage objects as being immediately present, while simultaneously making possible the vision and an after. Each object still bears marks of its history, is still recognizable as what it was before being subjected to an artistic transformation. Moreover, each object



Installation .53 x 47 x 13 cm, 1999/2000 Peking

be changeable. Resting on two legs only, the remaining half of the arm chair could fall over any second, the water could run out of the glass and the left-over piece of the bulb could explode. It is the way the installation conjures up the single instant, the way it evokes a state before - or after - signification that refers back to its creator's cultural origins. Li Jiwei was born and grew up in China, i. e. in a cultural sphere which in contrast to the Western predilection for rationality teaches the uninhibited immersion into momentary experience.[3] Buddhism and related movements do not substantially distinguish between subject and object, the self and the external world, but instead concentrate on the principle of permanent change. Due to this principle of permanent change, Buddhism does not consider being an a priori given but rather a momentary state that always has to be newly constituted through experience. This explains the importance of the void for oriental philosophy. The void is being in its potentiality, is the necessary precondition for creation or development, for being itself. Consequently, for Taoism the void represents not simply an absence of meaning, but has a positive value of its own - just as the glass of water has to be empty before it can be filled with water...



Installation .53 x 47 x 13 cm, 1999/2000 Pe

Back to "CUT". Its glass of water sawed through, its halved lampshade, its two parts of an arm chair, its computer sliced in two and its fragmented self-portraits constitute an att to make obsolete the meaningful order of things in the double sense of the word. The process of slicing and cutting through the objects destroys their functionality and restor them their character of being material things. Thus, within the installation the artist's Eastern background and his Western experience merge perfectly. Li Jiwei studied tradi Chinese painting at the Central Academy of Fine Arts in Beijing and moved to Vienna in 1988, where he studied Western abstract painting. Since 1996 his work as an indepe artist has required him to shuttle back and forth between Vienna, Berlin, Beijing and New York. In order to describe a state beyond difference Li Jiwei's installation "CUT" em the typically Western logic of dividing things. The various cuts stage a method of thinking and yet simultaneously, as they are performed, they question the very method they In the final analysis, the objects exhibited are precisely what we can see, a single moment of visual experience, no more and no less.

1 For the concept of the split subject as a basic paradigm of modernity see: Peter Bürger, Das Verschwinden des Subjekts. Eine Geschichte der Subjektivität von Montaigne bis Barthes, Frankfurt/M. 1998.
2 Jacques Lacan, "The Mirror Stage as Formative of the Function of the I." In: Écrits. A Selection, transl. by Alan Sheridan, New York 1977, 1-7.
3 Daisetz T. Suzuki, Östlicher und Westlicher Weg, Frankfurt/M. 1960; Keiji Nishitani, ed., The Eastern Buddhist. In Memoriam D. T. Suzuki, vol. 2, no. 1, Kyoto 1967.



"CUT"
Konzept einer Video- und Objekt-Installation

Künstlerische Gesamtkonzeption:

Der Grundgedanke von "CUT" besteht darin, daß ausgewählte, mit einer bestimmten Symbolik befrachtete Objekte genau in der Mitte in zwei Teile geschnitten werden ...

Der reale Akt des Zerschneidens soll auf Video aufgezeichnet und danach mithilfe der Multimedia-Technik so bearbeitet werden, daß am Ende einer jeden Aktion jeweils ein halbes Objekt unversehrt, unter Mißachtung aller physikalischen Regeln, im Raum zurückbleibt. Durch seine räumliche Präsenz verfügt dieses Objekt einerseits über eine unabhängige materielle Existenz und ist zugleich ein Bild in unseren Gedanken. Während wir Materie und Gedanken jedoch im allgemeinen als Gegensätze begreifen, werden diese beiden Welten - die Welt, die wir sehen und Welt im Kopf - bei "CUT" in einen ungewohnten Zusammenhang gebracht: In dem Moment, in dem das zerschnittene Objekt zerbricht, werden Materie und Gedanke gleichzeitig in einem einzigen, unsere Logik sprengenden Bild sichtbar gemacht.

Damit schlägt "CUT" nicht nur unser logisch-kausales Danken, sondern auch unsere Vorstellung einer in sich geschlossenen, kulturellen Existenz mit einem Streich von oben nach unten entzwei.

"CUT"
Plans for a Video and Object Installation

The general artistic idea:

The basic principle behind "CUT" is that certain carefully chosen objec bearing a specific symbolic significance will be cut in half.

The actual cutting of the objects will be filmed. With the help of multimed technology the films will then be processed in such a way that after c ting each object in half it will remain standing - defying the laws of physi

Due to its spatial presence, each object will possess an independ material existence and yet will simultaneously be frozen as an imag our mind. Whereas we tend to consider mind and matter as opposi "CUT" will attempt to construct a challenging, unknown relationship tween these two worlds - the world we see and the world in our heads the very moment when the cut object falls apart, mind and matter become visible as single image, an image defying our most elemen sense of logic.

Thus, with a single downward stroke, "CUT" breaks asunder not onl mode of thinking in terms of logic and causality, but also our view o cultural existence as a single, unified entity.

AKTION 1

Dieses Experiment, bei dem ein Computer in zwei Teile gesägt wird, trägt eine tiefe Symbolik in sich. Es gibt wohl kaum einen Gegenstand, der die auf einer schrittweisen Abfolge von logischen Schlußfolgerungen aufbauende Denkweise des Westens besser symbolisiert als der Computer. In dem Moment, in dem die Säge an den Monitor ansetzt, um ihn der Länge nach zu durchschneiden, wird dieses logisch-lineare Prinzip bereits durch den Gedanken an das nachfolgende Experiment durchbrochen. Die während der Aktion aufgezeichneten Bilder führen den Gegensatz zwischen einem wissenschaftlich-rationalen und einem irrational-abstrakten Denken zu einem visuellen Höhepunkt: Nachdem der Computer in zwei Hälften zerschnitten ist, sehen wir auf den wie ein Diptychon nebeneinanderstehenden Monitoren einen unaufhörlich blinkenden Datenstrom. Diese Daten sind wirklich und doch abstrakt. Die Grenze zwischen dem physischen Objekt und einem neuartigen Raum voll unbekannter Bedeutungen ist überschritten und fließend geworden.

"CUT"

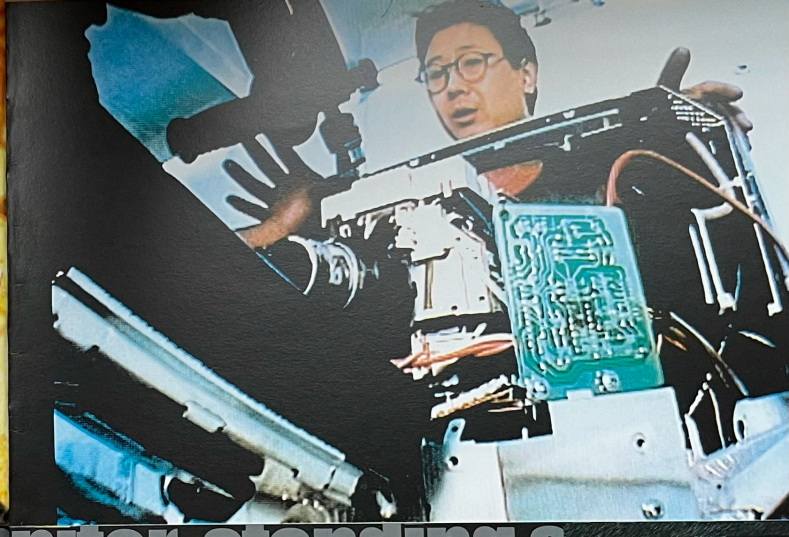


Auch wenn das Zersägen des Computers vielleicht auf den ersten Blick wie eine Rebellion gegen die Technik erscheinen mag, geht es bei diesem Experiment in Wirklichkeit darum, das logisch-rationale Prinzip, auf dem die immer schnellere technologische Entwicklung aufbaut, zu abstrahieren und auf künstlerische Weise zu visualisieren. Am Ende dieses Experiments sind die Gesetzmäßigkeiten der materiellen Existenz durch die Erschaffung eines künstlerischen Raumes unbegrenzter Möglichkeiten überwunden worden.





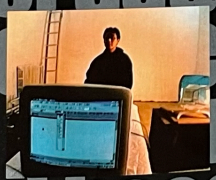




the two halves of the monitor, standing s
side like a diptych, are filled with an ince
blinking stream of data. These data are r







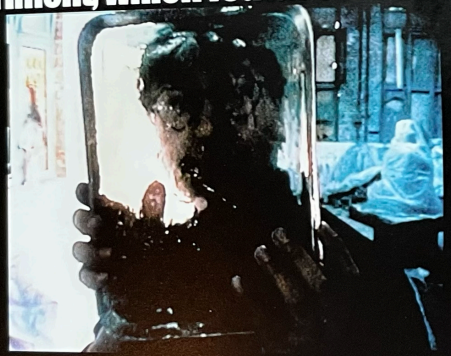


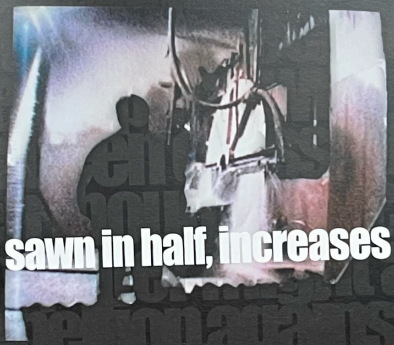


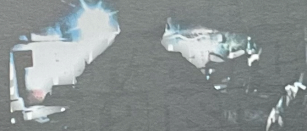


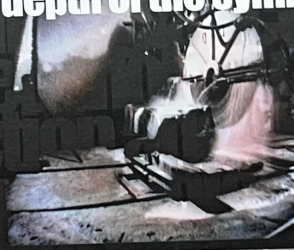


This experiment, which features a computer being sawn in half, increases the depth of the symb











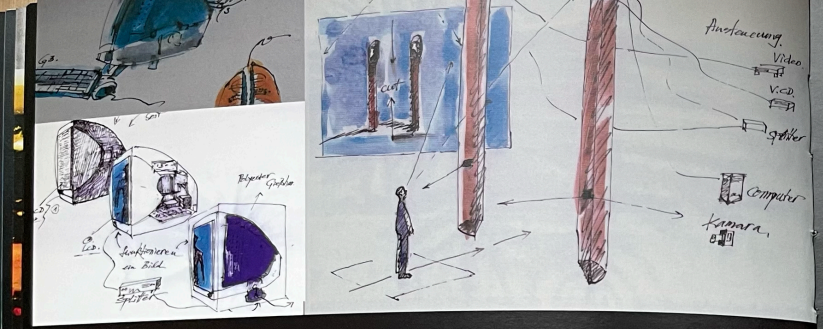


Action 1

This experiment, which features a computer being sawn in half, carries a deep symbolism. There are few objects that symbolize the rational style of Western thought more fully than a computer, whose structure mirrors the sequences of logical operations we associate with the Western mind. At the very instant when the saw is laid upon the monitor to cut it in half, this kind of linear logic has already been subverted by the idea of the experiment to follow. The images filmed during this action lead to the visual climax of the opposition between a scientific-rational and an irrational-abstract mode of thinking: As the computer is cut in two, the two halves of the monitor, standing side by side like a diptych, are filled with an incessantly blinking stream of data. These data are real, yet abstract. The border between the physical object and a new space with unknown signification has been crossed and becomes flowing. Even though the cutting apart of the computer might at first glance look like a rebellion against technology, this action is in fact an abstraction and artistic visualization of the principles of logic, which form the base of the increasingly rapid development of technology. At the end of this experiment, the boundaries of physical existence have been overcome by the creation of a new artistic space with unlimited possibilities.

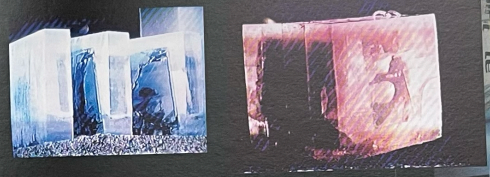


Installation im "China Art Archives & Warehouse", 1999/2000 Peking

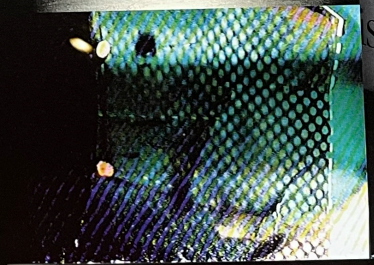


Konzeptzeichnungen, 1999 Berlin

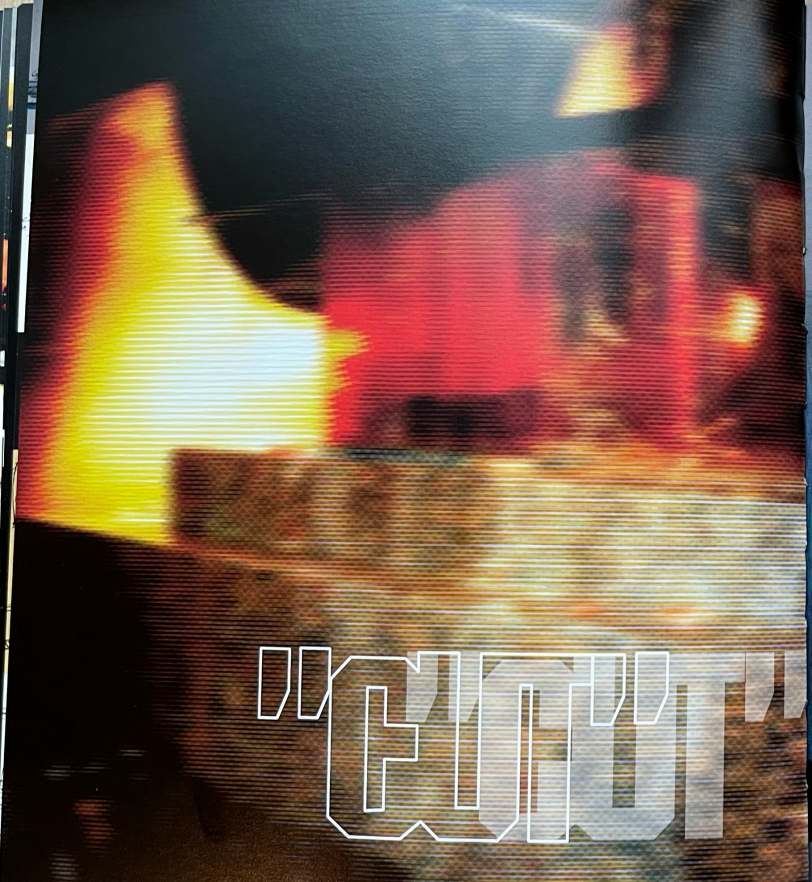












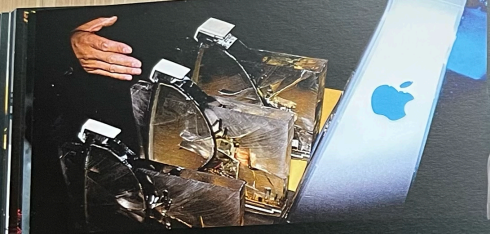


Dokumentation Schnitt G3, 1999 Peking


Dokumentation Schnitt G3/PC, 1999 Berlin/Peking

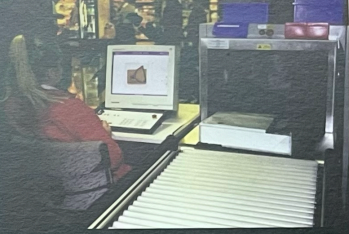


Schnitt PC, 1999 Berlin









Cutting Loose
The installation art of Li Jiwei

Jeremy Goldkorn

The motor fires up and a circular saw the size of a tractor wheel begins spinning a few meters away from my nose. Dirty water sprays from above onto the sharp serrated disk to keep it cool as it is lowered down onto a brand new aqua-colored Apple iMac. The iMac is encased in a block of transparent polyester, and as the saw's teeth bite into the block, the acrid smell of burning plastic fills my nostrils. There is a ghastly grinding sound, and I imagine a chain saw cutting into my own brain, spraying gristle and grey matter in a pink cloud above my head.

Fortunately, I don't get close enough to the saw for that to happen. Neither do the other spectators who comprise three photographers, a video cameraman, five bemused workers and the man responsible for this strange experiment, Beijing-born artist Li Jiwei.

Li, 39, has invited us to a stoneworks at the Beijing Shangdi Hitech Zone to watch and record the vivisection of a US$ 1000 computer, in preparation for an exhibition entitled "CUT" scheduled for display in Beijing this month. The "cutting" edge artist is neither a Luddite, nor is he a pawn in a Microsoft-sponsored offensive against Apple computers. His brutal deconstruction of the iMac is part of a video installation intended to explore issues of life in an age of machines.

Multimedia installation art is a relatively new pursuit for Li, whose artistic apprenticeship involved mastering the delicate brushwork skill that traditional Chinese painters have pursued for centuries. Born and raised in the capital, he graduated from the Traditional Chinese Painting department of Beijing's Central Academy of Fine Arts in 1984. As a student his primary concern was the use of line in shuimo (ink wash) paintings. This led organically to an interest in abstract art, which he began to paint in the late 1980s when he was teaching art at the Beijing Film Academy. He left China in 1990 to obtain a master's degree in abstract painting at the Academy of Fine Art in Vienna, where he lived until 1998.

Li has since moved to Berlin, but he was back in Beijing winter 1999 to make and exhibit the installation work that includes the sawn-up iMac.

"CUT" is composed of five parts, each one involving the dissection of an object. The actual cutting up of the objects has been filmed; the completed work includes both the objects and digitally-manipulated video footage of the "operation".

The first work features a red lantern, the kind Chinese restaurants often hang outside their doorways. The lantern was coated in blood-red dye and then bisected using an electric jigsaw. The completed video footage shows the lantern being sawn apart, exuding a gooey crimson liquid. The light remains burning throughout the process. The two halves split apart like a red, round flower opening up and bleeding with the pain of birth.

Li's second operation was performed on a scarlet-colored sofa. The artist used a chainsaw to cut household furniture in half, revealing rough wooden boards, springs and foam padding beneath the smooth surface of vinyl.

A glass of water and Li's own body and the other bisected objects. While he did actually cut the glass in half, Video trickery was used to both give the appearance of cutting the water itself in two and to chop up his body.

These images are all striding, almost shocking. But watching the iMac being sawn in half is a truly cathartic experience, especially for a writer who spends most of his days staring at the screen of exactly the same model of computer. This is sweet revenge for daily digital annoyances, hard drive crashes, computer-induced eyestrain and carpal tunnel syndrome.

The slices of iMac left after the operation have a strange, almost organic beauty. They look like mollusks, fossilized in the translucent, ice-like polyester.

The workers who helped Li saw up the computer felt differently though. As they helped place the polyester-encased computer on a big slab of stone and clamped it into place to avoid any movement when the massive saw bit into it, they groused away in strong provincial accents about their strange task.

"What kind of craziness is this?"asked one, "What good can come from destroying a computer worth more than I'll earn in two years?" The difference between the way he saw the work and the enthusiastic attitude of the photographers gathered around is telling. "CUT" is about opposing halves and paradoxes: rational thought embodied in a computer against the illogical desire to make art; the information revolution symbolized by an iMac against the industrial revolution symbolized by a motorized saw; the yin of the soft padded sofa against the yang of the jigsaw blade; plastic against steel; glass against water.

Li himself embodies many of these contradictions. He is the quintessential cosmopolitan contemporary artist, living in Berlin and working with the newest materials, but his aesthetic sensibilities are grounded in ancient Chinese traditions. His ink wash paintings of previous experiments cutting-up computers reduce the 21st century image of saw and sawn-up monitor to minimalist abstract lines that have the feel and compositional elements of traditional paintings. He has coffee for breakfast and noodles for dinner; his speech switches from German to Mandarin to German-inflected English; he drives as though he is on the Autobahn even when he is on the Third Ring Road.

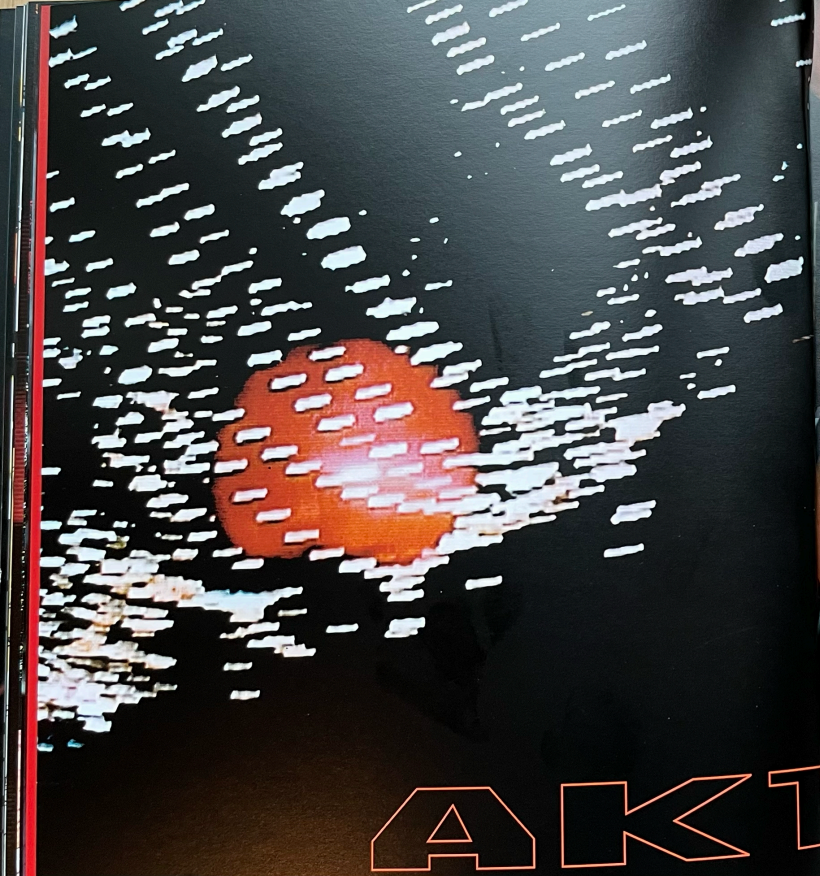
"CUT" is likely to appeal to almost anyone who, like Li, suffers the post-modern contradictions of exile, displacement and being cut off from traditional roots.









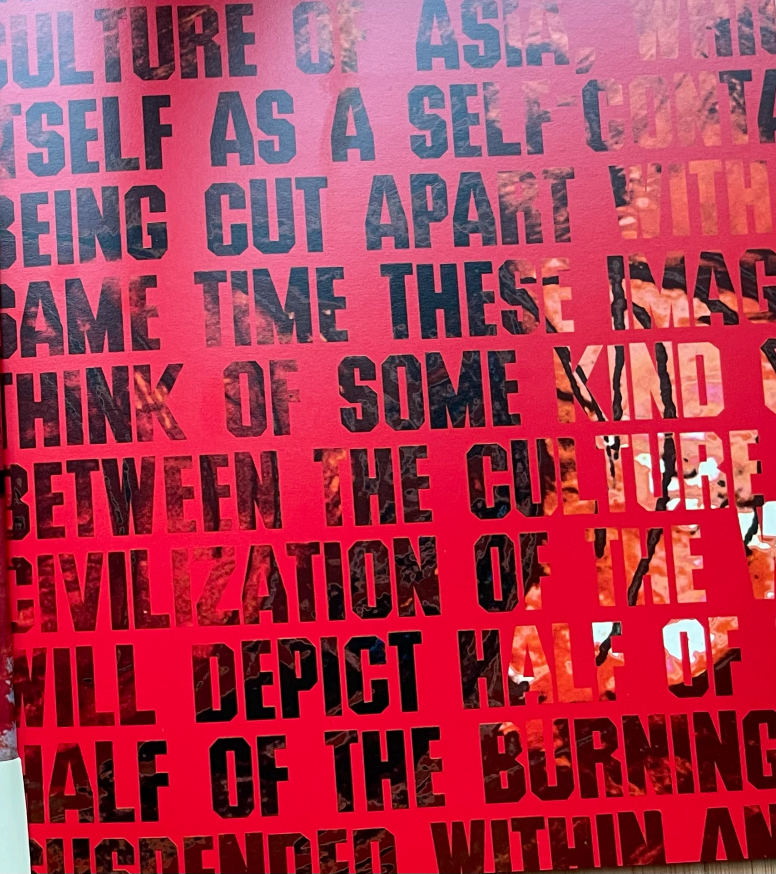


Das Experiment beginnt mit dem Zerschneiden einer über ein Meter großen, roten chinesischen Laterne. In dem Moment, in dem die Laterne von oben nach unten durchtrennt wird, strömt rotes Licht aus ihr heraus. Durch den immer tieferen Einschnitt wird allmählich die gesamte Bildfläche von einem kräftigen Rot erfüllt ..., so lange, bis die Glühbirne in der Mitte des Bildes in zwei Teile zerspringt, woraufhin ein Kurzschluß in Form blauer Blitze mehrmals von oben nach unten die rote Fläche durchschneidet. So entsteht ein Bild, als ob die in sich geschlossene asiatische Kultur wie mit einem Seziermesser auseinander geschnitten würde. Gleichzeitig läßt dieses Bild aber auch an einen Zusammenprall der Kultur des fernen Ostens mit der Zivilisation des Westens denken. Am Ende dieser ersten Aktion bleiben auf dem Bildschirm eine halbe rote Laterne und eine halbe brennende Glühbirne stehen, die als wirkliche Objekte inmitten eines unwirklichen Rots schweben.

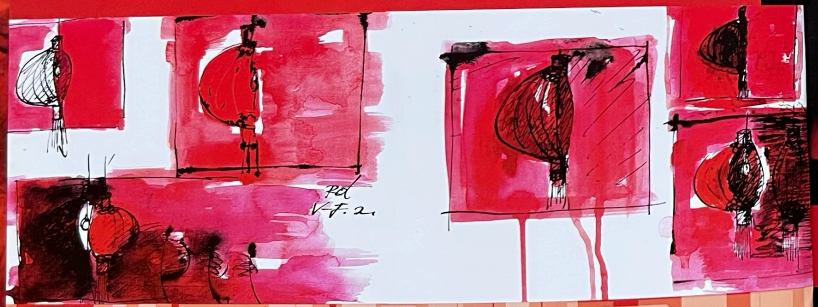
AKTION 2

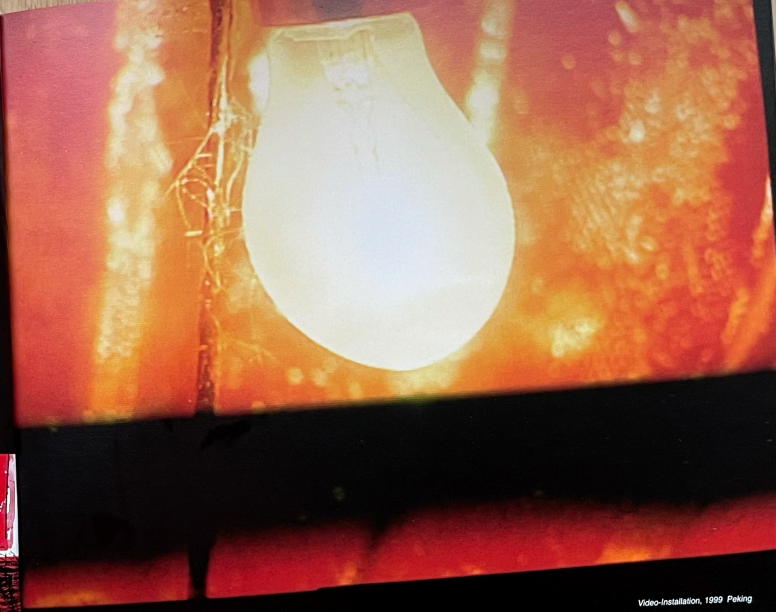


Öl auf Papier 60 x 80 cm, 1999 Berlin









Video-Installation, 1999 Peking





Öl auf Leinwand à 180 x150 cm, 1999 Berlin



Installation im "China Art Archives & Warehouse", 1999/2000 Peking

Action 2

The experiment commences with the cutting in half of a red Chinese lantern more than a meter high. While the lantern is being halved, red light will radiate from it. Bit by bit the whole screen will be filled with a powerful red, until the bulb at the centre of the image bursts into two parts, whereupon a short circuit will produce a succession of vertical blue rays of lightening dividing the red space. Thus, will appear an image as though the culture of Asia, which often conceives itself as a self-contained entity, were being cut apart with a razor. At the same time these images might make us think of a confrontation of the culture of the East with the civilization of the West. The final shot will depict half of the red lantern and half of the burning bulb, real objects suspended within an unreal field of red.

AKTION 3

Vereinfacht gesagt hat der westliche Mensch seiner Entwicklung stets die objektiv meßbaren Gesetzmäßigkeiten der Materie zugrunde gelegt. Wohingegen der Asiate den Ausgangspunkt seiner Entwicklung stets in der von der "Leere" beherrschten Welt seiner Gedanken gefunden hat. Die Beziehung zwischen diesen zwei Weltanschauungen läßt sich durch das "Zerschneiden" eines Wasserglases beschreiben. Während die eine Hälfte des Wassers auch weiterhin in dem verbleibenden Glas existieren kann, läuft das Wasser aus der anderen Glashälfte heraus ...



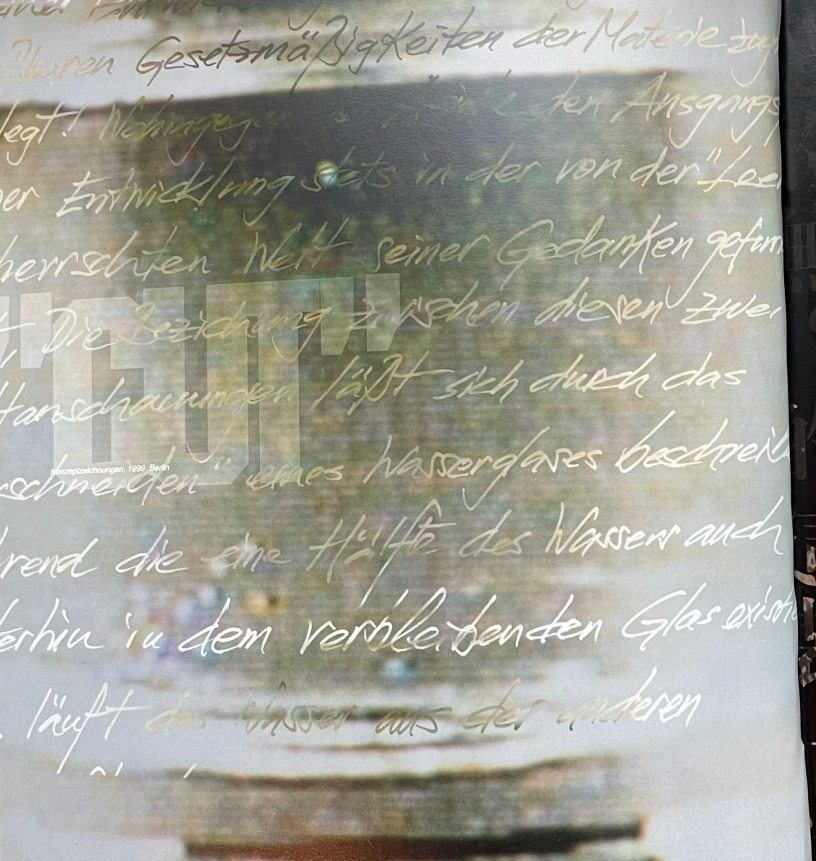
"CUT"

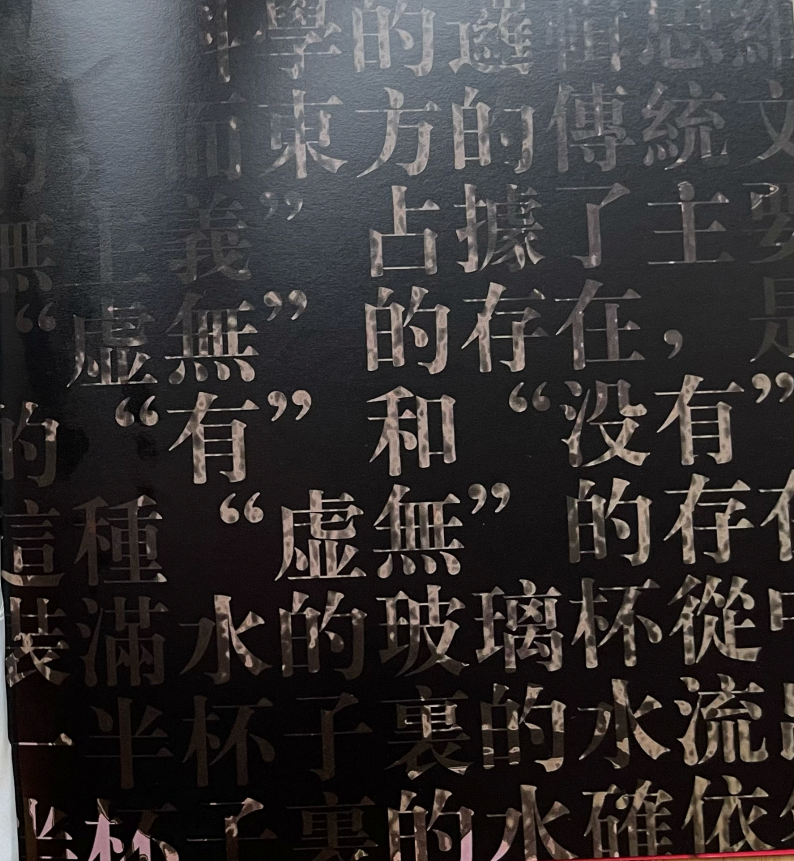
Action 3

Simply speaking, Western man has always based his development on the objectively quantifiable laws of physical reality. Asians, on the other hand, sought the main spring of their development in their world of ideas, which is dominated by the concept of the "void". The difference between these two approaches is being illustrated by the image of a glass of water cut in half. While the water runs out of one half of the glass, the other half retains it contents ...



Video-Installation, 1999/2000 Peking

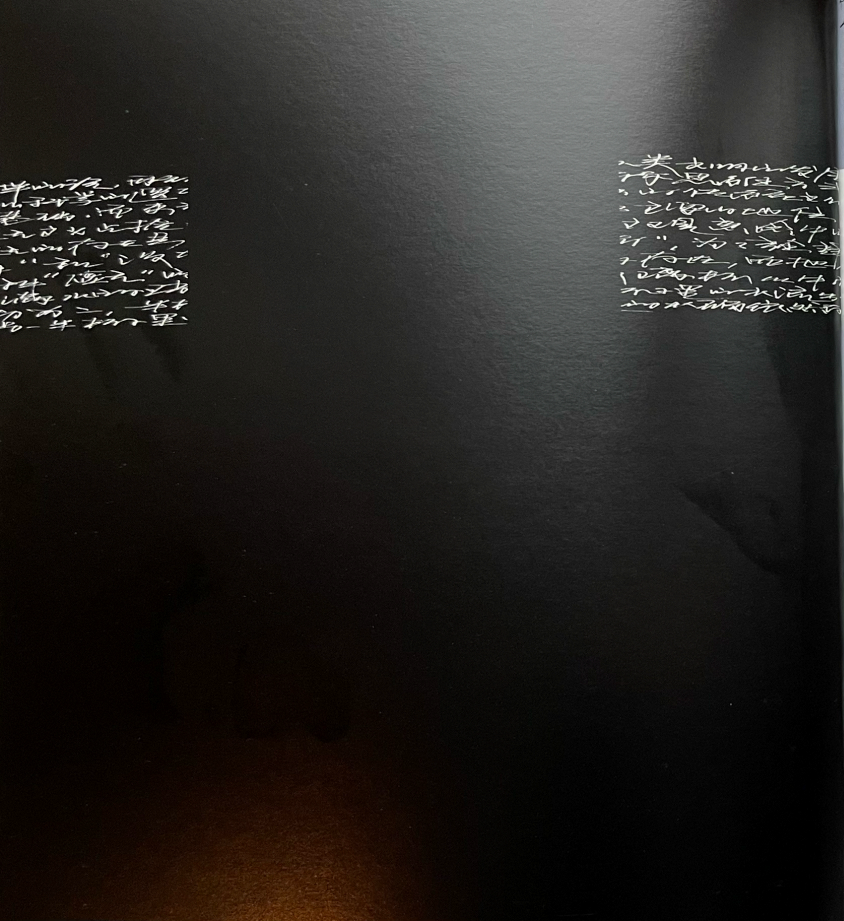




Gesetzmäßigkeiten der Materie zu
legt! Wohingegen ... den Ausgangs
er Entwicklung stets in der von der "Lee
herrschten Welt seiner Gedanken gefun
Die Beziehung zwischen diesen zwei
Anschauungen läßt sich durch das
schneiden" eines Wasserglases beschreib
rend die eine Hälfte des Wassers auch
erhin in dem verbleibenden Glas existi
läuft das Wasser aus der anderen

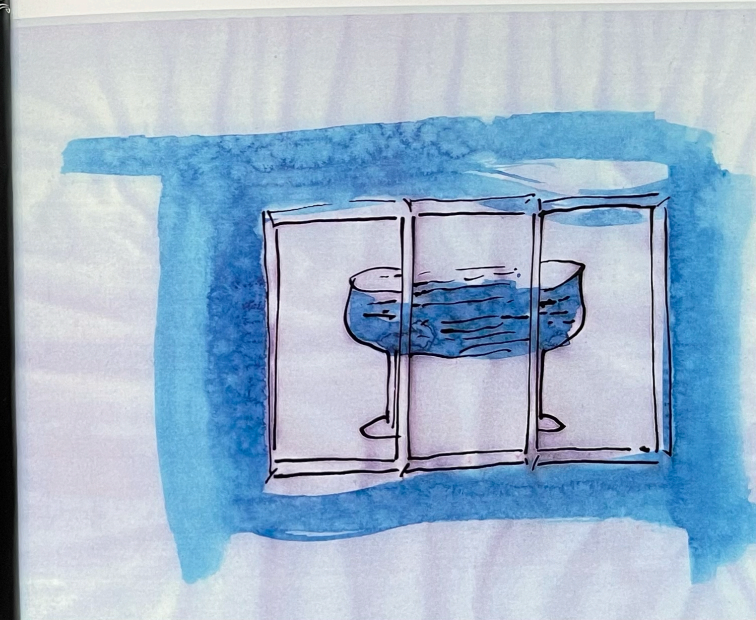
Konzeptzeichnungen, 1999, Berlin

學的邏輯思維
而東方的傳統文
我" 占據了主要
"虛無" 的存在，是
"有" 和 "沒有"
種 "虛無" 的存在
滿水的玻璃杯從中
半杯子裏的水流
杯子裏的水確依





Konzeptzeichnungen, 199



"CUT"



AKTION 4

Ein Gedanke in der "Leere", ein Bild vor Augen, das die physikalischen Gesetze von Raum und Zeit überwindet, das ist das Thema des vierten Experiments, bei dem ein Sessel in zwei Teile zersägt wird. Obwohl die beiden Hälften des durchgesägten Sessels nur noch jeweils zwei Beine haben, bleibt eine doch stehen, ohne umzukippen. Wie von einer unsichtbaren Kraft gestützt, steht ein halber Stuhl im Raum. Seine materielle Präsenz widersetzt sich allen Regeln der Logik und läßt ihn doch mehr sein als die reine Vorstellung des menschlichen Gehirns. Seine Existenz wirkt unerklärlich, absurd und doch unabänderlich ...

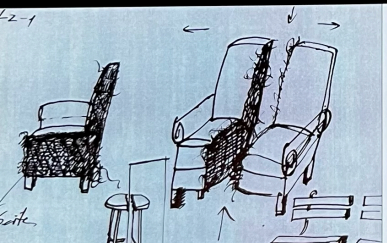


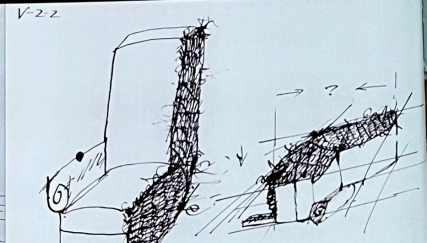
Konzeptzeichnungen, 1999 Berlin





Dokumentation Schnitt Roter Sessel 85 x 95 x 80 cm, 1999 Peking









Video-Installation, 1999/2000 Peking



Action 4

An idea in the midst of a "void", an image before our eyes that transcends the physic
restrictions of time and space, is the theme of the fourth experiment, during which a
armchair is sawn in two. Although the remaining half of the armchair will have only tw
legs, it will, nevertheless, remain upright. Its material presence defies the principle of log
and yet it will be more than just a figment of the imagination. Its existence seems inexp
cable and absurd, but also unalterable ...

Vielleicht wird genau dieser Zusammenhang dazu führen, daß die Menschen mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre Vorstellung von sich selbst entzweischneiden und neu zusammensetzen ...

Für dieses letzte Experiment läßt sich der Künstler von vier Projektoren aus vier verschiedenen Richtungen an vier Wände projizieren. Nachdem man ihn so gleichzeitig von vorne, von hinten, von links und von rechts im Raum sieht, wird jeweils eine Hälfte seines Körpers in mehreren Längsschnitten von ihm abgeschnitten. Die abgeschnittenen Teile werden zunächst durch die entsprechenden Silhouetten aus Röntgenfilm ersetzt. Mit dem fortgesetzten Zerschneiden entfernen sich die Röntgenbilder immer weiter von seinem Körper. Mit ihrer changierenden Struktur verformen sie sich zu abstrakten Gebilden und schweben allmählich aus der Bildfläche heraus. Während dieses gesamten Vorgangs hat weder sein Gesicht noch sein Körper auch nur einen Anflug von Schmerz zum Ausdruck gebracht ...

Während also die vierfache Projektion des Körpers immer weitere Teile ihrer materiellen Existenz von sich abwirft, wird sie selbst zu einem Bild der vielschichtigen Welt der Darstellung, in der die Menschheit sich heutzutage beständig neu erschafft.

AKTION 5

Diese letzten Bilder zeigen die Möglichkeit auf, daß der menschliche Geist sein Denken revolutionieren und damit vielleicht in der Lage sein wird, die Grenzen seiner körperlichen Existenz zu überwinden. Die Installation endet daher in einem Experiment, das die Notwendigkeit eines neuen, aus vielen verschiedenen Perspektiven zusammengesetzten Raumes beschwört - eines Raumes, der durch die Interaktion von Kunst und Technologie geschaffen wird.

LI Jiwei, Berlin, 1999



Video-Installation, 1999/2000 Peking



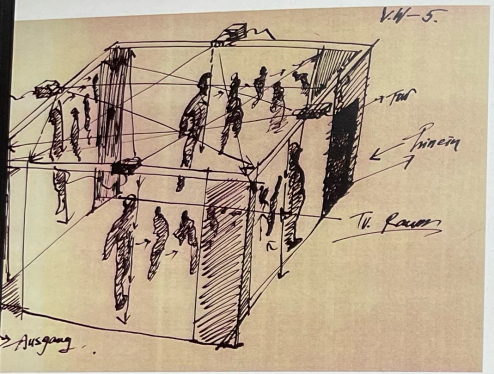


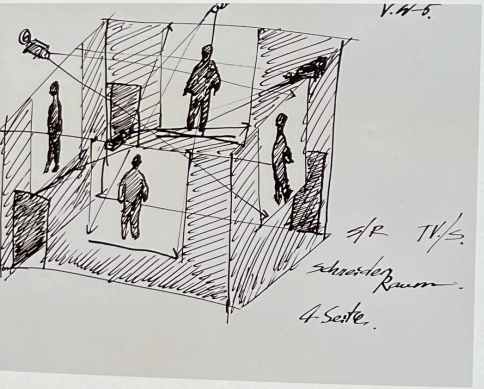
Action 5

Perhaps, the development of science and technology might lead to human beings cutting apart and reassembling not only their bodies, but also the notion of how they conceive of themselves. The final experiment will involve the artist's image being projected onto four different walls by four different projectors. After his body has become visible from the front, from behind, from the left and from the right, half of his body will be cut off in a series of downward cuts. At the beginning the missing parts of his body will be substituted by silhouettes made from X-ray film. But, as the cutting progresses, the silhouettes will distance themselves from his body more and more. Their changing structure will turn them into abstract objects slowly floating out of the range of vision. During the whole process neither his face nor his body will have betrayed even the mildest hint of pain ...

But just as his body becomes a four-fold projection, which manages to shed parts of its material existence, turning into a spectre of the multilayered world of representation that human beings are constantly producing nowadays. This image suggests that there are ways of revolutionizing the human spirit that might enable it to step over the boundaries of mere physical existence. The iterated sequence of actions thus comes to an end with a scene highlighting our need for a space with many perspectives - a space created by the interaction between art and technology.







Konzeptzeichnungen, 1999 Berlin

“切”的實驗與裝置

當我決定對一些有選擇的“蘋果”電腦G3顯示器，人體的頭部和中國的紅燈籠等物質進行切割實驗時，是想表現我對后工業時代科學技術與人類自身關系，及科學技術改變社會發展結構與傳統文化存在的衝突。利用切割手段和其它藝術形式進行一種具有象征性含意的實驗活動，它是我對于生活、現實、未來的態度也是我對現代藝術的一個觀念。

在具體的切割實驗中，我首先將一臺最能體現人類邏輯思維、科學的產物——G3電腦顯示器，用超過100多公斤聚乙烯的透明材料澆鑄成一個堅固的立方體，使在切割后還完全保存它原有的一切的內、外部設計結構。我把澆鑄一體的電腦顯示器，放到切割工廠的切割臺上，再用直徑約200公分左右的電動輪鋸，像是在做手術一樣從其中間開始切割，當電鋸在切割電腦顯示器的過程中，僅從表面上看，鋸和物體之間就產生了强烈的破壞性力量，而在鋸不斷運轉的切割過程中，我們心中也感受到極爲復雜的隱蔽力。但更重要的是在G3被切割斷裂的一瞬間，人們從思想觀念上超過了一個“綫形”的邏輯思維界限，打破了在信息時代人們對于電腦計算機的神秘幻想和崇拜，表現了超越正在急速發展的電子計算機現實時代的象征。而在實驗活動發展的畫面中不斷地把人們帶到了科學理性的和非理性的抽象思維對比的視覺高峰，而在電腦G3顯示器完全被切割斷裂成各自獨立的物體時，我們看到聚乙烯材料組成的一個透明奇特的具有視覺藝術形式美的裝置品，它既有簡單的結構，又有真實的存在，這不得不使我們想起人體頭腦本身的啓示，人類創造了神又去崇拜神。

我沒有反對科學技術發展、也沒有鼓吹電腦的科技是否可以代替人類的靈魂和幻想，但愈演愈烈的技術革命無疑給人類自然的生存機制帶來了危機，而我在相應的切割實驗中也利用電視録相的媒體藝術表現手段，把人體的頭部在屏幕上從正面、左側、后面、右側同時進行切割，再讓這些被切割的切片以每片59秒的視覺慢速連續不斷地運動出畫面。這樣讓人們能清楚地看到和體會到這種危機感，并且能正視這個未來現實，看起來似乎很殘酷，但任何革命都是痛苦和希望的混合。（這一點我在上一個裝置作品《不要復制》中已經提到過，人類基因工程的發展，使得人類自己不得不承擔自然生存機制革命的風險。）

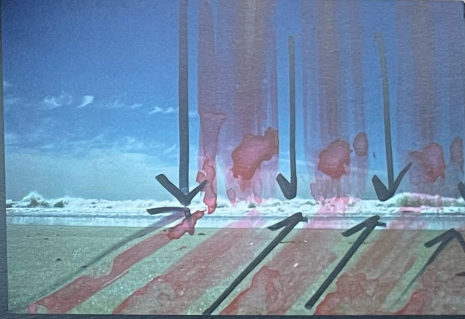
而“切”的另外一個實驗是把一個代表中國傳統文化的紅燈籠進行切割，從中間把它切成兩半，完全是剖析所謂中國傳統文化的觀念象征，體現了現代社會生活結構的改變、發展與傳統衝突的矛盾。切割成兩半的紅燈籠不僅是破壞而且還呈現了一個新的獨特形式，它不僅是改變固有傳統習慣的實體，還直視東方虛無主義色彩，而東西方文化的交融早已從紅燈籠包裹中的電燈泡的物質組合中得到體現。

“切”的實驗裝置是讓人們再一次從視覺上更清楚地體會觀念與真實的存在，技術與自然物質結構的矛盾，這也正是“切”的觀念所在……



AFTER "CUT"





Konzept "CUT", 1999 Nordsee

